

## Botanische Kurzberichte

### *Neckera besseri* (Lobar.) Jur. in Nordbayern – *Lophozia perssonii* Buch & S. Arn., Erstnachweis für Bayern

Von B. Kaiser, Velden

*Neckera besseri* wird in der Literatur allgemein als selten angegeben. LIMPRICHT schreibt 1895: „An beschatteten, kalkreichen Felsen, seltener an Baumstämmen (Rotbuchen) in schattigen Schluchten Süddeutschlands, der Alpen und Karpathen von 300 m bis 1900 m verbreitet“.

Für das nördlich der Donau gelegene Bayern sind jedoch bisher nur drei Fundorte bekannt, die aus dem vorigen Jahrhundert stammen.

1. Oberfranken: Kalkfelsen am „Leiterle“ oberhalb Würgau bei Schesslitz (6032/2), leg. Arnold.
2. Oberfranken: Vor der „Schlucht des Wolfsgrabens“ bei Streitberg in der Fränkischen Schweiz (6133/3), leg. Arnold.
3. Niederbayern: Oberhauser Leite bei Passau (7446/2), leg. Molendo

Die Funde eins und zwei wurden 1877 in „Flora“ von Ferdinand ARNOLD veröffentlicht, Fund drei wurde mir von Herrn Lotto brieflich mitgeteilt.

Bei gezielter Nachsuche ist es gelungen, im Jahr 1982 am ersten Fundort das reichliche Vorkommen wieder aufzufinden (31. 07. 1982 leg. et det. B. Kaiser, Herbarbeleg Nr. 1181). Die Suche am zweiten Fundort war ergebnislos.

Umso erfreulicher war es daher, in den nachfolgenden Jahren vier weitere Vorkommen von *Neckera besseri* aufzufinden:

1. Mittelfranken: Dolomittfelsriff oberhalb des „Kipfentales“ bei Velden, ca. 440 m (6334/4), 30. 12. 1984, leg. et det. B. Kaiser, teste R. Lotto. Herbarbeleg Nr. 1989.
2. Oberpfalz: Dolomittfelsen im „Taubenbacher Tal“ im Hirschwald bei Amberg, ca. 420 m (6637/3), 28.03.1988, leg. et det. B. Kaiser, Herbarbeleg Nr. 3213.
3. Oberpfalz: Dolomittfelsen östlich der „Kammerweiher“ am Veldensteiner Forst, ca. 425 m (6335/1), 04. 04. 1988, leg. et det. B. Kaiser, Herbarbeleg Nr. 3227.
4. Oberfranken: Dolomittfelsen „Großer Lochstein“ im Veldensteiner Forst, ca. 440 m (6235/3), 21. 05. 1988, leg. et det. B. Kaiser, Herbarbeleg Nr. 3260.

Anzumerken wäre noch, daß die drei letzten neuen Vorkommen horizontal auf den sockelförmig ausgewaschenen unteren Bereichen der Dolomittfelsen wuchsen.

#### *Lophozia perssonii*

Oberfranken: Kalkgeschotterter Waldweg bei „Teufelsbrunnen“ im Veldensteiner Forst, ca. 440 m (6234/4), 06. 07. 1991, leg. et det. B. Kaiser, teste Dr. J. Vana, Herbarbeleg Nr. 3956.

Nach DÜLL & MEINUNGER (1989) wurde diese Art in Bayern bisher noch nicht gefunden. In der Botanischen Staatssammlung München sind nach brieflicher Mitteilung vom 13. 08. 1991 von Herr Prof. Dr. Hertel ebenfalls keine Belege aus Bayern vorhanden.

Belege der vorgenannten Moose befinden sich unter den angeführten Nummern im Privatherbar des Verfassers, sowie zum Teil in den Herbarien R. Lotto (Garmisch-Partenkirchen), Dr. R. Lübenau-Nestle (Kempten), E. Maier (Genf) und S. Risse (Essen). Dubletten der Nummern 1181, 1989 und 3956 sind in der Botanischen Staatssammlung München hinterlegt.

Den Herren Prof. Dr. R. Düll, Prof. Dr. H. Hertel, R. Lotto und Dr. J. Vana sei für mitgeteilte Informationen und Bestätigungen einzelner Bestimmungen herzlich gedankt.

### Literatur

ARNOLD, F. 1877: Die Laubmoose des Fränkischen Jura. Flora 60. – DÜLL, R. und L. MEINUNGER 1989: Deutschlands Moose 1. Teil. Bad Münstereifel-Olerath. – KAISER, B. 1988: Bryologische Studien im Veldensteiner Forst. Ber. Bayer. Bot. Ges. 59: 137–144. – LIMPRICHT, K. G. 1895: Die Laubmoose Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Rabenhorsts Kryptogamenflora Bd. IV. Leipzig.

Bernhard KAISER  
Gartenstr. 15  
W-8564 Velden

## Der Garten-Schildampfer (*Rumex scutatus* L. var. *bortensis* Lam. & DC.) – ein altes „Kulturpflanzenrelikt“ der bayerischen Flora

Von H. Hackel, Mindelheim

Der Schildampfer (*Rumex scutatus* L.) gehört zu jenen Ampferarten, die innerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes schon früh vom Menschen als sogenanntes Wildgemüse genutzt wurden. Bietet er doch die drei Grundvoraussetzungen, die der Mensch an eine Nutzpflanze stellt, in bestmöglicher Kombination an: 1. An seinen Standorten wächst er regelmäßig und bietet mit seinen Blättern reichlich verwertbare Nahrung. 2. Er ist an den ihm zusagenden Standorten leicht aus Samen heranziehbar. 3. Die Blätter bilden eine leicht erschließ- und verwertbare vegetabilische Nahrung.

Im eigentlichen Sinn ist der Schildampfer eher als südeuropäische Pflanze zu werten. In Mitteleuropa besiedelt er außerhalb der Alpen trockenwarme, besonnte und teils bewegte Felshänge und -schuttgesellschaften im Hegau, der Schwäbischen Alb und im Rheinischen Schiefergebirge. Mitunter finden wir die Art in ihrem mitteleuropäischen Siedlungsgebiet auch als Felsspaltenpionier.

Die Wildpflanze hat kleine, graugrüne, in Anpassung an ihre Standorte mit einer abwischbaren Wachsschicht überzogene, schildförmige Blätter.

In alten süddeutschen Lokalfloren werden aber auch Standorte an Gartenmauern, vor allem an sonnenseitigen Mauern von Klöstern, Priesterseminaren und Pfarrgärten als Stand- bzw. Wuchsorte des Schildampfers erwähnt. Im Mindelheimer Stadtteil Oberauerbach (MTB 7928/4) hat sich als Relikt alter klösterlich geprägter Pfarrgartenkultur so ein Kultur-Schildampferstandort erhalten. Es handelt sich um gleichsam aus dem Ziegelsteinmauerwerk hervorquellende Stöcke mit großen, schildförmigen, herrlich blaugrünen Blättern.

Die Kulturpflanzenforscherin Prof. Dr. U. Körber-Grohne von der Universität Stuttgart-Hohenheim, mit der der Verfasser im Juli 1991 den Oberauerbacher Schildampferstandort

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Kaiser Bernhard

Artikel/Article: [Botanische Kurzberichte: Neckera bessert \(Lobar.\) Jur. in Nordbayern - Lophoziaperssonii Buch & S. Arn., Erstnachweis für Bayern 191-192](#)